

Das Recht zu sagen: Pfoten weg!

Sozialministerin Behrens eröffnet Ausstellung „Echt mein Recht“ in Lilienthaler Diakonie

VON SANDRA BISCHOFF

Lilienthal. Barrieren abbauen, die Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigung fördern, positive Sexualität fördern und nachhaltig sexualisierte Gewalt und Diskriminierung verringern - das ist das Ziel der Ausstellung „Echt mein Recht“, die seit Montagvormittag im Martinssaal der Diakonie Lilienthal zu sehen ist. Einen Monat lang stehen den Besucherinnen und Besuchern sogenannte Erlebnisstationen zu den Schwerpunkten Körperwissen und Sexualität, Alltag, Beratung und Hilfe zur Verfügung.

Vor zahlreichen Gästen, darunter auch die niedersächsische Sozialministerin Daniela Behrens, und Superintendentin Jutta Rühlemann, eröffnete Birgit Mara Hopp, Geschäftsführerin der Diakonie an der Moorhauser Landstraße, die Ausstellung. Die Einrichtung habe 2020 das „Schutzkonzept vor sexualisierter Gewalt“ entwickelt, aber durch Corona habe es „geschlagene zweieinhalb Jahre gedauert“, bis die Wanderausstellung den Weg nach Lilienthal gefunden habe. Dass die Sozialministerin als Schirmherrin der Ausstellung fungiere zeige, wie wichtig das Thema sei, so Hopp.

Nicht die Behinderung stehe im Mittelpunkt, sondern der Mensch, erklärte Ministerin Behrens, die ihre kurze Rede in leichter Sprache hielt, „denn auch das ist Inklusion, dass sich alle verstehen“. Alles, was störe, müsse weg, man spreche deshalb auch von Barrierefreiheit, erklärte die Sozialdemokratin. Aus diesem Grund gebe es in Niedersachsen den Aktionsplan Inklusion. „Aber wir wollen noch mehr: Wir wollen Menschen in Einrichtungen vor Gewalt schützen, auch vor sexueller Gewalt.“ Dabei handele es sich um ein Thema, das alle Menschen betreffe: „Ich

bestimme selbst über mich und meinen Körper. Deshalb ist es wichtig, dass jeder seine Rechte kennt“, sagte Behrens.

Einen sorgsamem Umgang miteinander und Achtgeben aufeinander, wünschte sich Superintendentin Jutta Rühlemann. Dazu gehöre auch, zu lernen. „Ich muss das lernen, du musst das lernen, jeder muss lernen, dass es sein Recht ist zu sagen: Ich will das nicht oder Pfoten weg!“. Das Institut für Gewaltprävention Petze aus Kiel hat die Mitmachausstellung konzipiert, nachdem ein Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales aus den Jahren 2009 bis 2013 zu dem Ergebnis gekommen war, dass Menschen mit Beeinträchtigung in 34 bis 56 Prozent der Fälle als Kind oder Erwachsener sexuelle Gewalt erlebt hatten und sogar 90 Prozent psychische Übergriffe kennen. „Mit dieser Ausstellung klären wir darüber auf, was verboten ist, zum Beispiel andere an den Haaren zu ziehen, und wir zeigen auch, wo man hingehen kann,

wenn man Hilfe braucht. Denn eins ist klar, Menschen mit Beeinträchtigungen haben weniger Schutzmöglichkeiten“, führte Ann-Kathrin Lorenzen von Petze aus. Der Name des Instituts leite sich vom Verb petzen ab. „Gerade bei Gewalt ist es ganz wichtig, dass man petzt“, so Lorenzen.

„Echt mein Recht“ mach Lorenzen zufolge das erste Mal im Landkreis Osterholz Station und soll Menschen mit Beeinträchtigung helfen, zu verstehen, was erlaubt ist, was nicht und wo Gewalt anfangen. „Am See darf man sich ausziehen, in der Disco nicht.“ An den unterschiedlichen Stationen haben die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, Situationen, in denen Gefühle oder Körperkontakt im Mittelpunkt stehen, mittels farbiger Magnetknöpfe einzuschätzen oder Fragen dazu zu beantworten. „Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern darum zu erkennen, was ich will. Aber es gibt auch Regeln und Pflichten für alle Menschen“, erklärte die Instituts-Mitarbeiterin.



FOTO: CARMEN JÄSPERSEN

Entdecken gemeinsam die Ausstellung „Echt mein Recht“: die niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Daniela Behrens (SPD), und Birgit Mara Hopp (links), Geschäftsführerin der Diakonie Lilienthal.